

Die eidgen. Rettungsstation in Wimmis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vortrefflicher Schlagfertigkeit arbeitet die aber im Fall der Schweiz weit über die englischen und deutschen Organisationsabsichten hinausgeht weil sie gleichzeitig den Gasschutz der ganzen Zivilbevölkerung zu erfassen und aktiv zu machen versucht, wenn es die Lage des Landes verlangt.

Ich habe die Ehre gehabt, mit einer grossen Zahl Gasschutzleuten aus den Schweizer Feuerwehren die

Zeichen der Entwicklung unseres Arbeitsgebietes zu besprechen. Ich habe die Triebkräfte der in dem schönen Alpenland für die humanitären Aufgaben des Gasschutzes eintretenden Bewegung kennen gelernt und ich darf mit Dank sagen, wie viel Neues und Eigenartiges ich beobachten und festhalten durfte, um es zum Nutzen aller Kameraden weiterzugeben.

H.-Lpe.



Bild links: Vollständige Ausrüstung eines Rettungsmannes der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de gauche: Equipement complet d'un sauveteur de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

Bild rechts: Rettungsmann der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de droite: Homme d'équipe de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.



Die eidgen. Rettungsstation in Wimmis.

Bei Wimmis im Berner Oberland, einer Bergsiedlung oberhalb Spiez am Thuner See, entstand im Zusammenhang mit einem grösseren staatlichen Laboratoriumsbetrieb die erste eidgen. Rettungsstation. Ich habe ihre Bedeutung als Zentrale des Schweizer Gasschutzwesens in der vorausgeschickten Abhandlung bereits gewürdigt. Wie überall wo im Gasschutz technisch und organisatorisch etwas Erspriessliches erreicht werden soll muss sich eine **Persönlichkeit** in den Mittelpunkt der Arbeit stellen die von der Sache etwas versteht und begeisterungsfähig ist. Es kommt im Gasschutz darauf an, der ins Breite gehenden Entwicklung der Technik folgen

zu können. Gasschutzingenieure vieler Länder arbeiten unermüdlich an der Ausbildung der Gasschutzwaaffe, möge sie im zivilen Leben oder im Kampfe der Völker, den niemand herbeiwünschen sollte angewendet werden. Eine Rettungsstation soll mehr sein als ein stilles Rettungslager. Sie soll den Dingen ihres Arbeitsgebietes auf Grund ihrer Ausrüstung mit Prüf- und Versuchsgeräten kritisch gegenüberstehen können; sie soll auch in der Gerätetechnik produktiv sein indem sie praktische Anregungen an die Gasschutztechnik weitergibt. Sie soll zuständig sein für das Freigeben der aus dem Handel kommenden Gasschutzgeräte an den betrieblichen

und allgemeinen Gebrauch, an den Gebrauch der Feuerwehr und der Verkehrsinstitute. Sie kann diese Aufgaben nur erfüllen, wenn ihr ausreichend öffentliche Mittel gegeben werden und wenn ihre Stellung zum Staate gesetzgeberisch festgelegt ist. Ich denke dabei an das englische und an das deutsche Vorbild der Gesetzgebung für die Sicherheit im Kohlenbergbau. Neben der Gerätewissenschaft und der prüfenden Tätigkeit soll die Zentralrettungsstation eines Landes die Möglichkeit haben, selbst praktische Rettungsarbeiten in allen den Fällen zu leisten, in denen die Rettungseinrichtungen eines Ortes im Lande nicht ausreichen. Sie muss eine für Rettungsarbeiten in Gasen hochqualifizierte Mannschaft haben, die sie mit Gasschutzrüstungen und mit schnellen Beförderungsmitteln an bedrohte Stellen ihres Heimatgebietes entsenden kann. Diese Aufgabe bedingt eine sorgfältige Beschäftigung mit der Mannschaftsausbildung. Daraus ergibt sich von selbst die Verpflichtung, Ausbildungszentrale für die Gasschutzmannschaften des Landes zu sein. Eine Rettungsstation ist eines der wichtigsten Glieder des öffentlichen Sicherheitswesens, wenn sie, wie in der Schweiz, in das allgemeine Leben des Volkes eingeschaltet wurde.

An einem sonnigen Junitage letzten Jahres wanderte ich von Spiez nach Wimmis, an meiner Seite den bekannten Pionier des Schweizer Gasschutzwesens, Theo Sch'aepli aus Zürich den Mann mit dem unverwüstlichen grossen Hut. Ueber die Firnen huschte von Grat zu Grat ein fröhliches Glänzen. In den Tagen zuvor hatten wir die Gasschutzstellen der Feuerwehren in den nördlichen Kantonen besucht, und überall war uns der Name eines Mannes mit Stolz und Dankbarkeit genannt worden: Wimmis und Dr. Steck. Alles das was ich eingangs über Zweck und Aufgaben einer staatlichen Zentralrettungsstelle sagte, ist in der eidgen. Rettungsstation zu Wimmis lebendig geworden. Wir hatten eine Schweizer Darstellung der Entwicklung der Rettungsstation zur Hand, die uns folgendes mitteilte:

«Das Unglück im «Ricken» hatte die dringende Notwendigkeit erheben, mit der Gründung und mit dem systematischen Ausbau einer föderativen Einrichtung zum Studium der Schutzmittel gegen die Gefahren des Scheintodes und der Gasvergiftung zu beginnen, sei es nun für einzelne Personen oder Gruppen oder für die ganze Bevölkerung bedrohter Gebiete. Bald nach dem Tunnelunglück wurden in Eifeld in der Nähe von Wimmis unter Leitung des begabten Chemikers Dr. Kurt Steck ein «Eidgenössisches chemisches Gaslaboratorium» und eine Rettungsstation errichtet, die der staatlichen Oberleitung unterstellt ist. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten entstand eine Studien- und Versuchsanstalt für den Kampf gegen Gasgefahren, die in einer vorteilhaften Weise mit den Stationen gleicher Art verglichen werden kann, die in Deutschland und in den Bergwerksgebieten Belgiens, Frankreichs und Englands tätig sind. Auf dieser Rettungsstation wird im Dienste unseres Landes eine wichtige Pionierarbeit geleistet, die in ihrer Bedeutung von Tag zu Tag wächst. Die Arbeit der Station gilt auch dem Problem, dem Lande einen Schutz gegen Luftangriffe zu verschaffen. Sie ist andererseits tätig für den Zivilgasschutz. Die Station trifft Vorkehrungen gegen alle Gasgefahren, die im öffentlichen Leben auftreten können. Sie leitet die technische Ausbildung unserer Feuerwehrleute für den Gaskampf; sie bemüht sich um die Ausbildung des Personals unserer Industrien, die mit giftigen Gasen zu tun haben. Sie verfolgt den Fortschritt der für den Gasschutz arbei-

tenden Wissenschaft; sie prüft die für den Gebrauch zuzuassenden Geräte, und sie beeinflusst neue Gerätekonstruktionen, bis sie den besonderen Bedürfnissen unseres Landes angepasst sind. Leitung und technisches Personal der Station Wimmis haben schon verschiedene Gelegenheiten gehabt, praktische Rettungsarbeiten zu leisten; ihr Eingreifen ist immer besonders wertvoll gewesen. Ein Beispiel: Am 29. Dezember 1927 brach in einem Kellergeschoss des eidgenössischen Lagerhauses in Lausanne, in dem Mineralöle lagerten, ein Brand aus. Infolge der starken Rauchentwicklung war der Feuerwehr ein Auffinden des Brandherdes unmöglich. Sie rief die Rettungsstation Wimmis an. Die Rettungsmannschaft erschien unter der Führung des Hauptmanns Dr. Steck. Die Leute von Wimmis gingen mit Gasschutzgeräten vor. Verwendet wurde das Dräger-HSS-Gerät Modell 1924. Die Geräte wurden in 18 Malen während 25 Stunden (total 7 Stunden 15 Minuten) getragen. Dabei betrug die längste Zeit des ununterbrochenen Gerätegebrauchs 1 Stunde 30 Minuten. Auch die elektrischen Kopflampen bewährten sich gut.

Dr. Steck und seine Elitemannschaft sind allen Eventualitäten der Praxis gegenüber ausgerüstet. Sie sind an die Gefahren des Gaskampfes gewöhnt und einer strengen Disziplin unterworfen. Die Rettungsmannschaft kann in wenigen Minuten ausgerüstet sein und sich mit Automobilen an den Ort des Unglücks begeben. Die Station Wimmis beschäftigt sich auch mit dem Studium der Geräte zur Wiederbelebung Scheintoter. Sie ist mit besonders wirkungsvollen Wiederbelebungsapparaten ausgerüstet. Aus dieser keineswegs erschöpfenden Darstellung ergibt sich die praktische und nationale Bedeutung der Rettungsstation, vor allem in humanitärer Hinsicht. Sie kann als Muster für ähnliche Stationen dienen, die in der Schweiz noch errichtet werden sollen. Sie wird in Anspruch genommen für Arbeiten in der Industrie, die sie für ihre Gasschutzrüstung mit Ratschlägen ebenso unterstützt wie die Feuerwehren des Landes.»

In anregendem Gespräch über die uns gegebenen Mitteilungen erreichten wir das Gebäude der Rettungsstation. Sie ist in Räumen untergebracht, die auf das sorgfältigste für ihren Zweck eingerichtet wurden. Bei dem Inventar herrscht die Weisslackierung vor. Überall peinlichste Sauberkeit, und bald hier, bald da Gebrauchsgegenstände eigener Konstruktion. Es fällt vor allem ein Demonstrations- und Prüfgestell für Sauerstoffgeräte auf, das im Inventar der Berner Feuerwehr wiederkehrt. Es handelt sich bei diesem Gestell um eine sinngemässe Fortentwicklung des Prüfstativs Stühmeyer auf Schachtanlagen Pluto/Thies bei Wanne. Die Gerätewäsche wurde auch hier nach dem Vorbild der Feuerwache Prosper, Essen-Dellwig, eingerichtet. Diese beiden Beispiele die leicht zu vermehren sind, zeigen das innere Verbundensein des internationalen Rettungswesens, und es ist für uns Drägerleute stets eine besondere Freude gewesen, die in den einzelnen Ländern entstehenden praktischen Erfahrungen weitergegeben und sie für die Allgemeinheit des Gasschutzwesens nutzbar gemacht zu haben. So finden sich auch in Wimmis mancherlei Inventarfeinheiten, die verdienen, beachtet zu werden.

Die Rettungsstation ist **ausgerüstet** mit 6 lungenautomatischen HSS Geräten Modell Dräger 1924, 5 Bergbauerngeräten Modell Dräger 1924, 1 Selbstretter Dräger-Tübben Modell 1924, 1 Pulmotor, 1 Sauerstoffkoffer, ver-

schiedenen Filtergeräten, 1 Sauerstoff-Umfüllpumpe und mit den erforderlichen Reserve- und Prüfergeräten. Sie unterhält ein grosses Lager von Ersatzteilen und Atem-

munition. Bei der Ausrüstung der **Mannschaft** fällt die Benutzung des Stahlhelms als Kopfschutz und der Gebrauch der Kappenlampe von Wolf, Zwickau, auf. Die



Bild 3: Aus einem Gasschutzkursus in Wimmis für Feuerwehrinstruktoren (Leitung Dr. Kurt Steck × ×). — Instantané d'un cours d'instruction de protection contre les gaz, organisé pour les instructeurs de pompiers (Direct. Dr. C. Steck × ×).



Bild 4: Die Rettungsmannschaft Wimmis rückt zur Monatsübung aus. — L'équipe de sauvetage de Wimmis en route pour les exercices mensuels.



Bild 5: Die Rettungsmannschaft Wimmis auf dem Marsch zur Übungsstrecke. — L'équipe de sauvetage de Wimmis en marche pour le champ d'exercices.

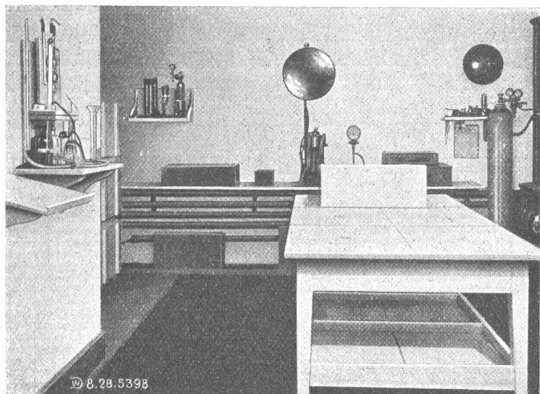


Bild 6: Teilansicht der eidgen. Rettungsstation Wimmis.
Vue partielle de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

für den ersten Einsatz bestimmten HSS-Geräte sind griffbereit in einem offenen Geräteschrank gestapelt. Sie wurden an eine Zentraldichtprüfanlage angeschlossen.

Es sei bemerkt, dass alle HSS-Geräte auf dem Rücken getragen werden. Sie sind in dem Geräteschrank so gelagert, dass der Atemsack durch einen Schlitz des Abstellbrettes hinten glatt herabhängt, eine Anordnung, auf die ich die Gerätewarte ähnlich ausgerüsteter Gasschutzlager aufmerksam mache. Die Geräte werden durchweg mit Maskenatmung verwendet. Die Mannschaften sind einheitlich eingekleidet. Die von ihnen mitgeführten Rettungswerkzeuge sind so an Traggurten verteilt, dass sie keine fühlbare Belastung bilden. Der Rettungstrupp der Station besteht aus 1 Führer (Chef der eidgenössischen Gasschutzstelle), 1 Führerstellvertreter, 1 Gerätewart, 2 Chauffeuren, 5 Rettungsgleuten und aus einer Reservemannschaft. Für Ausbildungs- und Uebungsarbeiten sind eine Uebungsstrecke und eine Arbeits-Messmaschine vorhanden. Wir haben es demnach mit einer Anlage zu tun, die durch das Ausmass ihrer Ausrüstung und durch den Geist, der Führung und Mannschaften beseelt, ihren schweren Aufgaben in selten hochstehender Art gerecht werden kann.

Die **Aufgaben** der Rettungsstation Wimmis lassen sich, offiziell gesehen, in folgende Leitsätze zusammenfassen:

1. Hilfeleistung bei Aktionen, Katastrophen, Unglücksfällen, bei denen mit dem Auftreten giftiger Gase zu rechnen ist.
2. Untersuchung, Prüfung und Begutachtung neuer Gasschutzkonstruktionen.
3. Abnahme-Prüfung von Gasschutzgeräten für Industrie und Feuerwehr.
5. Herausgabe von Vorschriften und Direktiven für den Gasschutzdienst bei Industrie und Feuerwehr.

Zwei Tage nach dem für uns denkwürdig gewordenen Besuch in Wimmis sammelten sich über 400 Gasschutzleute im Saale der Kaufleute in Zürich unter der Führung des Roten Kreuzes, um eine Berichterstattung

über den internationalen Stand des Gasschutzes und des Sauerstoff-Rettungswesens entgegenzunehmen. Da trat uns noch einmal das innere Verbundensein der Gasschutzleute des Landes mit der Arbeit entgegen, die in den letzten Jahren von Oberstleutnant Fierz und Hauptmann Dr. Steck geleistet worden ist. Wer die Praxis des Gasschutzwesens genau kennt, der weiss, wie wichtig das unbedingte Vertrauen zur Führung und wie nicht minder wichtig für die Prüfung die Gewissheit ist, sich auf den Geist und die Kaltblütigkeit der Mannschaften verlassen zu können. Denn es darf nicht vergessen werden, dass der Gasschutzdienst zum allergrössten Teil **freiwillig** geleistet wird und deshalb in erster Linie auf der **Selbstdisziplin** der Mannschaften ruht. Das ist das Grosse und Erhebende in unserer ganzen Arbeit. Sie verlangt Männer!

Nicht minder erhebend war für uns das Verbundensein des Gasschutzwesens und der Gasschutzleute der Schweiz mit dem Namen und der Arbeit Dräger. Dr.-Ing. Bernh. Dräger war der Schweiz lange Zeit ein objektiver Berater. Er hing an seiner Schweizer Tätigkeit, weil ihm, dem verschlossenen Norddeutschen, die Schweizer Art wesensgleich war. So ergab es sich ganz von selbst, wenn unser grosses Zusammensein im Heim der Züricher Kaufleute sich zu einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Meisteringenieur gestaltete.

Das Beispiel von Wimmis wird bei der Errichtung neuer Zentralrettungsstationen des Landes fortwirken. Es wird über die Grenzen des Landes hinaus beachtet werden. Die Station selbst befindet sich in ununterbrochener Erweiterung. Diese gilt nicht nur der Ausrüstung und damit der Vergrösserung des Aktionsradius, sondern auch den Ausbildungsmöglichkeiten. Die Beziehungen der Rettungsstation Wimmis zu den Gasschutzeinrichtungen der Industrie werden enger und tiefer, und damit ergibt sich ganz abgesehen von der führenden Beeinflussung des feuerwehrmännischen Gasschutzes eine produktive Tätigkeit der Rettungsstelle, die allein schon die aufgebrauchten Mühen und Kosten lohnt. Den Männern von Wimmis ein herzlich «Glückauf!» für Gegenwart und Zukunft.
H.-Lpe.

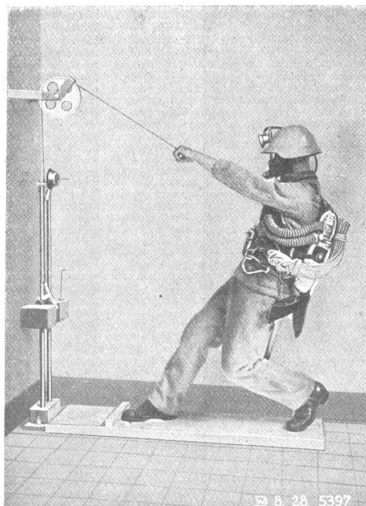


Bild 7: Wimmis: Rettungsmann in der Gaszelle am Arbeitsmessgerät.
Wimmis: Homme d'équipe dans la chambre à gaz, s'exerçant à l'appareil-mesureur de travail.



Bild 8: Wimmis: Ankleideraum der Rettungsmannschaften.
Wimmis: Garde-robe des hommes de l'équipe de sauvetage.